

Citation style

Linck, Manfred: review of: Joachim Penzel, Ein Requiem in Stein. Die Neugestaltung des halleschen Stadtgottesackers durch Gegenwartskünstler, Halle (Saale): Mitteldeutscher Verlag, 2017, in: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte, 26 (2019), p. 330-331, DOI: 10.15463/rec.reg.1902726905

First published: Mitteldeutsches Jahrbuch für Kultur und Geschichte, 26 (2019)



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

JOACHIM PENZEL: Ein Requiem in Stein. Die Neugestaltung des halleischen Stadtgottesackers durch Gegenwartskünstler, Halle Mitteldeutscher Verlag 2017, 151 S., mit Abb.

Zweifellos ist der halleische Stadtgottesacker ein besonderes Architekturensemble nicht nur innerhalb der Frührenaissancebauten innerhalb der Stadt Halle, sondern in seiner Aufnahme der Idee des italienischen Camposanto auch für Deutschland und Europa. Durch seine großzügige Anlage auf den Fundamenten des verworfenen Baus des Bischofsschlusses auf dem Martinsberg schuf Bildhauermeister Nickel Hoffmann ab 1557 nicht bloß die Voraussetzung für eine jahrhundertelange Nutzung. Durch die fortdauernde künstlerische Bearbeitung der 94 flachen Arkadenbögen entstand auch eine immer weiter geführte Chronologie in Stein bis ins 18. Jahrhundert, die über die bloßen Personendaten hinausgehend etwas zum Zeitgeist der jeweiligen Epochen aussagt. Durch Bombenkrieg und die sozialistische Vernachlässigung ging ein Drittel der Bausubstanz und der künstlerischen Gestaltung rettungslos verloren. Durch private Initiative konnte der Verfall gestoppt und an einen Wiederaufbau gedacht werden.

Joachim Penzel stellt nun fast am Ende der Wiederherstellungsmaßnahmen die Arbeit der Künstler der Bauhütte Stadtgottesacker vor. Er zeigt die Gesamtwirkung und Korrespondenz zum erhaltenen historischen Material, als auch die Arbeiten im Detail ihrer unterschiedlichen Handschriften. Der Autor wandelt dabei gleichsam moderierend von Künstler zu Künstler über einen Ort des Sterbens, der Trauer und der Erinnerung und letzten Endes durch die Philosophie des ganzen Lebens, wie sie von Jahrhundert zu Jahrhundert in Stein gehauen wurde. Schon das Äußere des Buches mit seinen qualitätsvollen, großformatigen Schwarz-Weiß-Fotografien auf einem edlen festen Papier stimmt auf das Thema ein. Dazwischen erscheinen vier Doppelseiten mit Farbaufnahmen des Friedhofes zu vier Jahreszeiten bei unterschiedlichem Sonnenstand, gleichsam den ewigen Kreislauf der Natur von frühlinghaftem Erwachen, kräftigem Sommer, reifem Herbst in warmen Farben und dem kalten Schlaf des Winters oder des Todes widerspiegelnd. Das ist der unendliche Zyklus der Natur, der schon von den alten Völkern auf das menschliche Leben übertragen wurde, die im Tod einen Schlaf sahen und Trost und Freude in der Wiederkehr in Form der neuen Generationen fanden.

Schon auf den ersten Blick fällt auch auf, mit welcher scharfer Qualität und mit welcher Sachkunde in der Wahl der Details, des Lichtes und der Perspektive die Fotos von den Steinmetzarbeiten angefertigt wurden. Doch der kundige Blick des Kunstfotografen kann nur zur Geltung kommen, weil gediegenes Handwerk im wahrsten Sinne und künstlerisches Gespür für Komposition und Ästhetik abgebildet wird. Obwohl die strenge Arkadenarchitektur und die Vorgaben der alten Meister, aber auch die begrenzten Möglichkeiten des anzuwendenden Flachreliefs wenig Spielraum zu ließen, entschied man sich auf dem Stadtgottesacker nicht für die manieristische Wiederholung oder Nachahmung der alten Darstellungen, Motive oder ornamentalen Muster. Der mutige Schritt, fünf Künstlern das Vertrauen und die Freiheit zu geben, in jeweils eigener Handschrift und Interpretation das Thema Leben und Tod modern zu gestalten und damit die Chronologie in Stein ins 20. und 21. Jahrhundert fortzusetzen, wurde durch sehenswerte Kunstwerke gerechtfertigt. Sie sind unzweifelhaft modern, aber nicht modernistisch, sondern der Ästhetik verpflichtet. Sie enthalten Anspielungen und Symbole, die vielfältige Interpretationen, Gedanken und Gefühle zulassen, ohne symbolistisch oder rätselhaft zu sein. Sie stören nicht das Nebeneinander der verschiedenen Jahrhunderte, sondern passen sich harmonisch ein. Auch in hundert Jahren werden sie den Menschen noch etwas zu sagen haben, wenn unsere heutigen schnelllebigen Moden und Skurrilitäten längst vergessen sind.

Der Autor stellt kurz die verschiedenen Künstler vor und beschreibt vor allem ihre Steinmetzarbeiten, weist auf Besonderheiten und Ikonografie hin und lässt den Leser erleben, wie sich Details zum Einzelkunstwerk fügen und sich Verschiedenartiges zu einer großen Gesamtkomposition vereinigt. Die erklärenden Abschnitte ergänzen in ausgewogener Weise das fotografische Material, ohne es zu dominieren. Doch letzten Endes muss man das Werk mit eigenen Augen sehen und durchdenken oder sich einfach anregen lassen, über sich selbst und die Menschen nachzudenken. Doch bietet das Buch nicht nur denjenigen, denen es verwehrt ist, öfter nach Halle zu kommen, gründliche Anschauung, sondern auch gerade dem, welcher nach der Betrachtung vor Ort mehr erfahren möchte. Dankenswerter Weise wird im Anhang noch eine Systematik der

Arbeiten aufgestellt, da die einzelnen Künstler nicht fortlaufende benachbarte Bögen bearbeiteten, sondern nach Baufortschritt eben da, wo es gerade weiter ging. Das wird sicher nicht nur den Kunststudenten die Zuordnung erleichtern. Trotzdem ist das Buch keineswegs etwa als Museumskatalog aufzufassen. Es ist ein Buch der Anregung und der Aufforderung, ein Buch für Liebhaber oder Wissenschaftler, für Philosophen oder einfach für Menschen mitten im Leben.

*Manfred Linck*